

Schulbeginn

Autor(en): **Liebi, Agnes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulbeginn

Dem steinigen, schmalen Pfad entlang eile ich durch den noch kahlen Vorfrühlingswald Soglio zu. Von Stufe zu Stufe haste ich; so bekannt ist hier jeder Stein, dass ich kaum darauf achte, wo ich den Fuss hinsetze. Ich sinne meinen künftigen Erstklässlern nach, der Schar, die in einigen Tagen erwartungsvoll, freudig, strahlend mein Schulzimmer betreten wird. Ich denke auch an die Väter und Mütter, die ihre Kinder für zwei Jahre meiner Obhut anvertrauen müssen. Lesen, Schreiben und Rechnen soll ich den Schülern beibringen. Man erwartet aber auch Förderung im bildnerischen Gestalten, in der Gymnastik, im Musizieren — und, was erst wenige als Problem erkannt haben: Die zweiundzwanzig Einzelwesen sollen unter meiner Führung zu einer Klasse heranwachsen, die sich faszinieren lässt vom Unterrichtsstoff, die gewillt ist, gemeinsame Ziele zu verfolgen. Schüler sollen sie werden, die einander kennen; Kameraden, die miteinander Pläne aushecken, Streiche ausdenken, spielen, sich füreinander einsetzen, sich unter Umständen füreinander wehren.

Mein Atem geht schnell und schwer. Ein Weilchen muss ich rasten. Wo stecken die siebzehn Buben und die fünf Mädchen wohl gerade jetzt? Befassen auch sie sich mit der Schule und mit der Lehrerin? Beschäftigen sie sich stolz mit ihren Schulmaterialien, mit den Tornistern, den Etais, den Gymnastikanzügen? Legen kluge und vorsichtige Eltern mit ihnen den neuen, für viele gefährvollen Schulweg zurück? Suchen sie mit ihnen den besten Strassenübergang? Prägen sie ihnen immer und immer wieder das Verschen ein: «Luege, luege, loufe!»?

Langsam gehe ich weiter. Bei den Eltern der künftigen Schüler weilen nun meine Gedanken. Sie stehen mir, der Lehrerin, im Moment wahrscheinlich ziemlich nahe. Etwas bang blicken sie dem 17. April entgegen. In der Stadt kennen die wenigsten die Erstklasslehrerin ihres Kindes vor dem Schulbeginn. Vielen sind aber Schlagworte der modernen Erziehungslehre bekannt: Wird die Lehrerin einem autoritären oder einem integrativen Führungsstil verpflichtet sein? Wird sie ausschliesslich auf Leistung hin tendieren oder soziales, kooperatives Lernen fördern? Wird sie alle ihre Schüler über einen Leisten schlagen, oder wird sie differenziert, individualisierend auf jedes einzelne Kind eingehen, es dort abholen, wo es in seiner Entwicklung zur Zeit steht? Werden die herkunftbedingten, sozialen Unterschiede eine Rolle spielen?

Für manche taucht auch die alte Frage nach der Schulreife auf. Wird unser Kind als schulunreif zurückgewiesen, wenn es nicht genau in den von der Schule vorgeformten Rahmen passt? Hat die Lehrerin genügend Zeit, einzugehen auf unser sensibles, langsames, teilweise kompliziertes Kind? Und zuletzt: Ist sie offen für unsere An-

Klassen- und Gruppensandkasten

Nicht nur im Kindergarten und im Militär, auch in der Schule – auf allen Stufen – wird der Sandkasten nach wie vor verwendet. Wir können Ihnen jetzt zwei verschiedene Modelle anbieten: Klassen-Sandkasten Ingold aus Holz, mit Zinkblech ausgeschlagen, Innenmasse 100×80×15 cm, mit Abdeckplatte und Schublade, auf Rollen; sowie den neuen Gruppen-Sandkasten Ingold aus



Polyäthylen, Innenmasse 53×42,5×11,5 cm, auch gefüllt stapelbar, damit die Arbeiten auf kleinstem Raum aufbewahrt werden können. Beide Sandkasten sind in unserer permanenten Schulbedarfsausstellung zu sehen. Ihr Besuch in Herzogenbuchsee freut uns ganz besonders! PS: Bei uns können Sie noch den beliebten, echten Quarzsand für Ihren Sandkasten beziehen!

Ich möchte gerne mehr wissen über Ihre Sandkasten

- Bitte senden Sie mir Ihren Prospekt
 Ich wünsche den unverbindlichen Besuch Ihres Vertreters

Name und Adresse:

_____ SL

Ernst Ingold+Co.AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01

Gouache
CARAN D'ACHE
SWISS MADE

60
vermilion
zinnober
CARAN D

Neu Deckfarben
sparsam · unbegrenzte
Mischmöglichkeiten
in Tuben und Nöpfchen

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die
Inserten der
„Schweizerischen
Lehrerinnen-Zeitung“

liegen? Ist sie bereit, Erziehungsprobleme mit uns zu diskutieren? Kann sie uns vielleicht hie und da auch raten?

Aprilwetter. Durch die Sonnenstrahlen fallen die ersten, schweren Regentropfen. Soglio ist nahe. Gelingt es, bis oben die aufgeworfenen Fragen zu beantworten?

Den «Schlagwortproblemen» setze ich einen persönlichen Wunsch gegenüber: Ich möchte in meiner Schulstube zuerst als Mensch wahrgenommen werden, von meinen Schülern ebenso wie von den ihnen nahestehenden Erwachsenen. Alle am Schulgeschehen Beteiligten — Kinder, Mütter, Väter, Pflegepersonen, ich selbst — so würde ich wünschen, sollten zusammenwachsen zu einer Kette, einer bunten, vielgestaltigen mit grossen und kleinen Ringen und Perlen. Sie müsste so gefügt sein, dass das Fehlen jedes einzelnen Gliedes auffiele, betrüblich wirkte auf die Übriggebliebenen. So aber auch, dass jederzeit ohne Schwierigkeit ein neues Glied sich einfügen liesse und bald unersetzlicher Bestandteil des Ganzen würde.

Als Gemeinschaft möchten wir schaffen und unser Werk im Intellektuellen wie im Künstlerisch-Musikalischen so gut und so vollkommen als immer möglich tun. Es liegt in der Natur der Sache, dass ich als Lehrerin die Arbeit leite, denn ich weiss, was in zwei Jahren in unseren Köpfen festsitzen sollte, damit ein guter Schulfortgang gewährleistet ist. Es kann sein, dass hie und da autoritäre Massnahmen nötig werden. Im allgemeinen freilich sind der Wille der Kinder und der Wille der beteiligten Erwachsenen erfreulich gross; die Arbeit gelingt mit einem minimalen Aufwand von Druck.

Nun der zweite, wichtige Punkt: Ich kenne meine Schulneulinge nur zum kleinsten Teil; ich freue mich aber darauf, den noch kaum verformten, selbstsicheren kleinen Persönlichkeiten gegenüberzutreten. «Schulreife» ist ein so umstrittener Begriff, dass ich dazu lieber nichts ausführe. Wesentlich dünkt mich die Schulbereitschaft, die Offenheit von Kind und Eltern, dem Neuen der Schulsituation zu begegnen, gewisse Zwänge wie den regelmässigen Stundenplan zu bejahen, das rechtzeitige Aufstehen, das Hin- und Hertragen des Schultornisters, die lauten und oft groben Schulkameraden anzunehmen . . . nach und nach.

Die dritte und letzte Frage dünkt mich für den Schulbeginn die wichtigste: Ja, ich bin als Lehrerin für die Anliegen der Eltern da, und ich hoffe sehr, dass die Eltern sich auch Zeit nehmen werden, wenn ich meinerseits gerne mit ihnen über besondere Unterrichtsprobleme oder ganz persönlich über ihr Kind sprechen möchte. Zeit haben werden beide nicht: die Eltern und die Lehrerin. Aber Zeit machen, das können und wollen wir.

Ich nehme das letzte Wegstück meines Spaziergangs unter die Füsse. Es ist das schönste, weil es dem Sonnenhang entlang führt. Zartfarbene weisse und violette Krokusse, die ersten Gänseblümchen



Kern Prontograph®



Kern Prontograph der perfekte Schweizer Tuschefüller

Wenn jede Tuschezeichnung gelingen soll, Strich für Strich, gestochen scharf und regelmässig, dann ist es Zeit für den Kern Prontograph.

Den Tuschefüller Kern Prontograph gibt es als Einzelfüller, in Arbeitssätzen für Schüler mit drei oder vier Füllern und mit Kern-Schulreisszeugen kombiniert.

Neu: Mit der Tuschepatrone ist das Nachfüllen noch einfacher geworden.

Prospekte und Vorführungen im Zeichen-Fachgeschäft oder direkt durch

Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Telefon 064-25 1111

Schulreisen - Ausflüge - Ferien

engelberg

Bergwanderungen TRÜBSEE JOCHPASS - TITLIS



Engelberg - BRUNNI 1600 m

Günstige Verpflegungsmöglichkeit im Bergrestaurant RISTIS.

Wanderwege zurück nach Engelberg.

Verlangen Sie Vorschläge für Schulreisen, Verzeichnis über Touristenlager.

LUZERN-STANS-ENGELBERG-BAHN
6362 Stansstad, Telefon (041) 61 25 25

Bei Schulreisen im 1978 die

Taminaschlucht

bei Bad Ragaz-Pfäfers, das überwältigende Naturerlebnis. Geschichtlich interessant. Kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers.

Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebusli» ab Kronenplatz, Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentralkommission der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Telefon (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers, Telefon (086) 9 12 60.

Bitte berücksichtigen Sie

unsere Inserenten

der Sonderseiten

Schulreisen - Ausflüge - Ferien

und die ersten Schlüsselblumen gucken aus dem fahlbraunen Gras. — Am 17. April werden sie den grünen Grasteppich beleben mit vielen anderen zusammen. Sie werden blühen — und mit ihnen hoffentlich auch alle meine Erstklässler.

Agnes Liebi

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung.)

Ursula Geiger: «*Mutter der Heimatlosen und Verfolgten*». Ein Lebensbild von Gertrud Kurz, SJW-Heft Nr. 1446.

«Nur» ein SJW-Heft! Warum soll es durch eine besondere Besprechung hervorgehoben werden? Es geschieht um einer Frau willen, die nicht in Vergessenheit geraten darf, um Gertrud Kurz.

Wer die Zeit vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg bewusst erlebt hat, weiss, wer den Ehrentitel «Flüchtlingsmutter» trägt. Von ihr berichtet Ursula Geiger den Jugendlichen von 12 Jahren an — und zu diesen seien auch die mittleren Jahrgänge gezählt — in einem kurzen, eindrücklichen Lebensbild. Wohl ist der Erzählstil auf Jugendliche ausgerichtet, doch ob alt oder jung, alle werden diese kleine inhaltreiche Biographie mit Anteilnahme lesen.

Uns Älteren und Alten werden die Jahre vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg in Erinnerung gerufen, zudem erfahren wir bisher Unbekanntes aus der Jugend, den frühen Ehejahren, den Nachkriegszeiten und dem für Frieden und Nächstenhilfe tätigen Alter der Unermüdlichen. Die jungen Leser werden bekannt mit Ereignissen, die für sie bereits Historie sind, und sie spüren, dass die Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein reicht. Vor allem lernen sie eine Schweizerin kennen, die mit liebevollem Herzen, offenem Sinn für Realität, mit Mut und Ausdauer ungezählten heimatlosen Menschen Geborgenheit geschenkt, Verfolgten Asyl verschafft hat.

Dass Gertrud Kurz-Hohl für solch segensreiches Wirken geeignet und berufen war, wird ersichtlich aus der Schilderung ihrer Jugendzeit im Appenzeller Vorderland (Lutzenberg), wo sie in ihren Eltern ein Vorbild hatte von tätigem Christentum, von sozialem Denken und Handeln.

Die Illustrationen von Heinz Jost veranschaulichen das Düstere und Bedrückende der Ereignisse der dreissiger und vierziger Jahre. Doch es gelang dem Zeichner, aus dem Antlitz der grossen Helferin tröstlichen Gegensatz, Schlichtheit und Bescheidenheit, Energie und Herzengüte sprechen zu lassen.

Magda Werder

Elisabeth Lenhardt: *Albert Schweitzer*. SJW-Heft Nr. 1439.

Wir möchten auf ein zweites, in diesem Frühjahr erschienenenes SJW-Heft aufmerksam machen. In der Reihe für das erste Lesealter ist eine Lebensbeschreibung des bedeutenden Menschen *Albert Schweitzer* herausgekommen. Verfasserin ist die im Lehrerinnenkreise unvergessliche *Elisabeth Lenhardt*. Das Lebensbild beginnt mit den Kindheitserlebnissen im heimatlichen Dorf im Elsass. Das Studium, sein Werdegang als Pfarrer, Orgelspieler und Verfasser vieler Schriften und Bücher wird geschildert. Mit dreis-